



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs

Knellinger, Balthasar

München, 1695

Zwey und zwaintzigste Predig/ An dem hochheiligen Fronleichnams-Fest.
Jnhalt. Sacramentalische Lebens-Kraft.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](#)

Zwey und zwantzigste Predig /

An dem

Hochheiligen Fronleichnams-Fest.

Inhalt.

Sacramentalische Lebens-Kraft.

Vorspruch.

Si quis manducaverit ex hoc pane, viveret in æternum: Joan. cap. 6. v. 52.

Wann einer von diesem Brot essen wird/ so wird er ewig leben.

N.
348.

Denigen von meinen Zuhörern wird unbekant seyn die Ursach/ weßwegen die Catholische Kirch/unser allgemeine Glaubens-Mutter / bewogen worden / die Gedächtniß des allerheiligsten Fronleichnams IESU Christi heut noch ein mal zugehen / und also disen grossen Fest-Zag gleichsam zuverdoppen. Sie hat nemlich dorfen in der traurigen Charwochen ihrer zarten Andacht gegen diesem wunder-vollen Altar Geheimniß kein Genügen leisten können. Sie ware damals beschäftigt mit der schmerzhaften Betrachtung des bitteren Leidens und Sterbens Christi. Sie wollte auch in selbiaer Zeit keinem freudigen Gedanken stat geben: dann das Herz stunde ihr in vollem Leid / und die Augen wolten sich auf nichts anderes / als auf das Weinen/ verstehen. Plorans plorabo, sagte sie / Ich wil weinen eines weinens; und kunte ich nur blutige Zäher weinen / so würden sich solche

Tropfen eben recht schicken die Aderen meines von Blut ganz außgeschöpften IESU in etwas widerum zufüllen. Weilen dann/sag ich/dazumal das unschreiblich grosse Leid nicht anderst / als ein hochangeloffener Wasser-Strom/ alle Freuden aus den glaubigen Herzen hinweggeschwemmet; anders Theils aber die Christ-Catholische Kirch sich hoch verpflichtet befindet / dieses Trost-Gnad- und wunder-reiche Fronleichnamis-Fest mit sonderbarem Gepräng und Bezeugung allgemeiner Frolockung zugehen: so hat sie ihr disen gegenwärtigen Tag / zu Ersezung alles dessen/was dazumal in der H. Wochent zurückgelassen worden / besonders außgewählt. Nun so beobachte ich aber in diser zweyfachen Fest-Begägniß ein gar schöne Gleichheit / die mir auch zur gegenwärtigen Predig einen festen Grund leget : Ich merke nemlich/ daß der heutige Tag in dem Werk erweise/ was jener in dem Mahnen führet. Bey uns Teutschen wird der Donnerstag/

Uu 2

so

so gleich vor dem H. Tharsrentag hergehet / der grüne Donnerstag genenget / der heutige Donnerstag aber kleidet sich / also zusagen / ganz grün heraus. Wir holen für disen Fest - Tag aus den Wälderen herein die frisch grünende Maien - Baum ; darmit zieren wir die Kirchen / und Altär ; darmit bestücken wir zu beyden Seiten die Gassen / und Strassen / wordurch das hochheiligste Sacrament getragen wird ; desgleichen wird die Monstranz mit grünen Rosmarin - Kränzlein rings herum behenket / ja so gar das Pflaster / so wol außer als inner der Kirchen / wird mit Gras - und grünem Lauber - Werk bestrecket. Worauf klar erscheinet / daß sich der heutige Tag gar wol mit dem grünen Donnerstag vergleiche / und mit demselbigen ein vollkommenes Freuden - Fest außmache. Aber eben darum ereignet sich jetzt ein grosser Zweyfel / warum / und mit was Fug jener Fronleichnams - Tag in der heiligen Wochen der grüne Donnerstag könne genenget werden. Was hat doch ich bitte euch / liebe Zuhörer / derjenige Tag grünes an sich ? wissen wir ja / wie schwer es uns Teutschen in disen Landen falle / mit etwas grünes zur selbigen Zeit aufzukommen ? unsere Wasserweiden müssen alsdann das Beste thun / und ihre Zweiglein / welche doch bey so früher Jahrs - Zeit selten schon grün seynd / zur Palm - Weihre hergeben. Ja die Palmen selbsten / so wir auß fremden Landen beschicken / werden uns nicht mehr grün / sonder vielmehr bleichgelb gelisferet. Endlich die Oelzweig / welche gleichwohl auch in disen Landen nicht wachsen / können noch grün genenget werden. Aber wer wird sagen / daß dieses ein gnugsame Ursach seyn könne / den oftbesagten Donnerstag grün zunennen ? Was die Kirchen - Farb anbelanget / sihet man in denselbigen Tagen auch nichts grünes : ganz anderst seynd die Altäre aufgezieret. Woher dann bey uns Teutschen die ab-

sonderliche Benamung des grünen Donnerstags ? Müssen wir vielleicht bekennen / daß uns Teutschen diese Weis zureden eben darum für einen Fehler aufzurechnen seye ; weilen wir hierin fals mit der allgemeinen Kirchen nit eintreffen / als welche sich mit keinem Wort vernemmen lasset / daß sie diesem Osterstag den Nahmen eines grünen geschöpfet habe ? Nein Geliebte / diese Weis zureden / so bey uns Teutschen durchgehends im Schwung gehet / vergleicht sich gar wol mit der Lehr der Catholischen Kirchen ; und ist also ganz gewiß / daß der Nahm grüner Donnerstag ein gar schöner / und zugleich auch geheimnuß - voller Nahm seye. Lasset sehet / ob ich solches dorthun könne. Entzwischen wollen meine andächtige Zuhörer nur noch ein kleine Gedult haben / bis ich ihnen mein Vorhaben völlig entdecke ; kaum werden sie etliche wenige Wort über den Eingang hinauß gehöret haben / so wird ihnen gleich der Zweck / welchen ich mir für diese Predig - Stund aufgestecket / klar vor Augen stehen. Ich fange an mit dem andächtigen Gruß - oder Lob - Schitzer / welchen vil andächtige Seelen fast ohne Unterlaß in den Mund führen / und sprich : Gelobt seye das allerheiligste Sacrament.

N.
349.

Grünen / und Leben wird bey uns Teutschen für eines genommen. Dahero wann wir wissen wollen / ob ein junges Bäumlein nach geendigter harter Winters - Zeit annoch lebe / so erkundigen wir / ob es noch was grünes hervorschiebe / oder wenigest ob sein innere Ründen noch grün seye. So bald sich nun dergleichen was zeiget / geben wir gleich den Ausspruch / und sagen : Das Bäumlein habe noch Leben / und mache gute Hoffnung zu seiner Zeit reichlich zufruchten. Desgleichen wann wir bedenken wollen / daß es sich mit einem Kranken widerum zur Besserung anschicke / und sein Leben nunmehr auß aller

aller Gefahr zusehn scheine / so pflegen wir zusagen : Er fange widerum an zu grünen. Hingegen wann wir einen / der allbereit lang zu Beht liget / für versöhnen geben wollen / so sagen wir : Es seye kein Hofnung/daß er jemals mehr auf ein grünes Zweig kommen werde.

Diese Weis zureden gibt uns / wie mich gedunket/der liebe Heiland selbsten in den Mund da er mit seinem schwerlästigen Kreuz-Block auf den Schulteren durch die Stadt Jerusalem hinaufgefahren wird. Dati weilten die andächtige Frauen/welche ihme auf den Fuß nachfolgen/ sein Unschuld mit häußigen Zäheren beweinen / so wendet er sich um / und sagt ihnen/sie sollen die Zäher sparen/das allbereit herannahende Elend / ja gänzlichen Untergang der Stadt Jerusalem, und aller derselben Inwohner zubeweinen : dann ich höre ihne also sprechen : Si in viridi hac faciunt, in arido quid fieri ? Mann sie das an dem grünen Holz thun / was wird dann mit dem dürrzen geschehen ? Der Verstand diser Worten gehet nach allgemeiner Aufzlegung der Schrift-Verständigen dahin / daß sich Christus einem frischgrünen Baum vergleiche ; hingegen das stündhafte Judentum ein dirres Holz benamse/welches sein Lebens-frische schon längst verloren ; also daß es zu dessen Anflammung mehr mit brauchet / als ihme das Feuer gleichsam nur zeigen.

Ist nun Christus ein grüner / und fastiger Lebens-Baum / der uns seine Früchte zur Speiß anbietet / so muß ja die Sacramentalische Speiß dahin angesehen seyn/ daß wir dadurch in einen ganz sicherem / und von aller Tödtlichkeit befreuten Lebens - Stand gesetzet werden. Dahero so oft der liebe Heiland von seinem allerheiligsten Fleisch/ und Blut Meldung gethan/hat er sich fast allzeit solcher Worten gebrauchet / darauf wir abnemmen können / daß er großes Verlangen frage uns sein Gottliches Leben mitzuheilen : Qui manducat, spricht er bey Joanne, hunc pa-

nem, vivet in æternum : Wer dieses Brot isset / wird ewiglich leben. Und widerum : Sicut misit me vivens Capite eo Pater, & ego vivo propter Patrem, & qui manducat me, & ipse vivet proprieat me : Wie mich der lebendige Vatter gesandet hat / und ich wegen des Vatters lebe : also wird der / so mich isset / wegen meiner leben. Und abermal Ego sum panis vi. Joan. cap. 6. tx : Ich bin das Brot des Lebens: oder Ego sum panis vivus : Ich bin ibid. v. 41. das lebendige Brot. Si quis manducaverit ex hoc pane, vivet in æternum : & panis, quem ego dabo, caro mea est pro mundi vita: Mann einer essen wird von diesem Brot/so wird er ewig leben: und das Brot / welches ich geben wird / ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Nocheinmal : Nisi manducaveritis carnem Filii hominis, & biberitis ejus sanguinem, non habebitis vitam in vobis: Mann ihr nicht werdet essen das Fleisch des Menschen-Sohns/und sein Blut trinken / so werdet ihr in euch das Leben nicht haben. Ses het nur/spricht Chrysostomus, vita u- Homilia bique meminit ; nam ejus trahimur quadraginta sexta in Joannem. cupiditate , & nihil suavius , quam non mori : Er ist überall des Lebens ingedenk ; dann wir verlangen sehr darnach / und ist uns kein Sach annemlicher / als nicht sterben.

So kommt dann herbey ihr Lebensbegieriae Adams - Kinder alle ins gesamt : kommt zu extrem lebendigen Jesu/ und esst die Speiß/ so er euch aufsetzt ; ziehet darauff die Kraft / welche den Tod auf ewig von euch abfreiben / und nimmermehr zugeben wird/ daß er euch in seinem finsternen Reich als Gefangene anhalten möge.

Ich erinnere mich bey Mureto, eiz nem Französischen Schrift-Steller gelesen zuhaben/ daß vor Zeiten die Amerikaner ihre verstorbene Leib - Arbeiten De Funeribus variarū nicht/ wie andere Tode / unser die Erzgentium. capite septimo. hinein gescharret/sonder daß sie die selbige

Selbige zu Bezeugung einer sonderbaren
Ehr verbrennet / nachmals die Aschen
mit höchster Sorg zusamgefasset / und
als ein treffliches Mittel wider alle
Ubel / und Zustand in fleissigerster Ver-
wahr behalten. Eigentümlich wurde
dieser Schatz der Wittib / und den näch-
sten Befreindten zuerkennet ; darvon
doch das gemeine Volk / so mit grosser
Ungestimme hinzuträngte / fast jedesmal
einen guten Theil hinweggeraffet.
Fürwahr ein lächerlicher Gebrach aus
einer noch mehr lächens - wehrten Ur-
sach. Ein Leib-Arzt / werden sie et-
waß gedacht haben / ist in seinen Lebens-
Tagen immerdar mit heilsamen Mitt-
eln / wordurch das Leben möchte gestär-
ket werden / beschäftigt gewesen / und
wird auch selbsten vil derselben einge-
nommen haben : O! so muß dann auch
sein Fleisch / und die darvon übergeblie-
bene Aschen ein heilwirkende Kraft in
sich haben / und zu Erhaltung des Le-
bens grossen Beytrag thun können.
Aber diese wahnwitzige Leut hätten billig-
cher ein ganz widriges Folg machen / und
also bey sich schliessen sollen : dieser Arzt
ist gestorben / und die Tödtlichkeit hat
sich seiner Glidmassen gänzlich bemeis-
teret. Darum sollen wir ja nicht glau-
ben / daß aus seinem dünnen Aschen
der frische Lebens - Saft möge gezogen
werden ?

N.
351.

Joan. cap. 6.
v. 49.

Dass aber diese mein Weis zufolgeren /
und zuschlissen nicht nur gültig / sonder
auch gar unwidersprechlich seye / erhel-
let aus dem / daß Christus fast auf eben
diesen Schlag mit den Juden redet : Pa-
manna in deserto , & mortui sunt :
Hic est panis de cælo descendens ; ut
si quis ex ipso manducaverit , non mori-
atur ; Edere Väter haben in
der Wüste das Himmel-Brot ge-
essen / und seynd gestorben : dieses ist
das Brot / so vom Himmel herab-
kommet : damit wann einer dar-
von essen wird / nicht sterbe. Mit
diesen Worten wil er so vil sagen : Ihr
meine Juden müsst euch nicht verwunde-

deren / daß eure Väter in der Wüste
gestorben. Ihr damaliges Brot ware
nit darnach / daß es den Tod in die Län-
ge hätte abhalten / und ihre Leiber allers
dings unsterblich machen können : dann
es ware dieses Brot selbsten zerstörlie-
Sapientia
c. 16. v. 27.
Sehet nur hinein in eure heilige Bü-
cher / so werdet ihr klar finden / was ich
hier sage : ihr werdet von eurem Manna
dise Wort lesen : Statim ab exiguo ra-
dio solis calefactum tabescet ; Man-
es von einem kleinen Sonnen-
Stral erwärmet wurde / so zer-
flosset es von Scund an. Was
noch mehr ist / so haben elliche von euren
ungehorsamen Vor - Vätern / da sie
diese Brot bis auf den anderen Tag
hinum aufzuhalten / dasselbige vermo-
deret gefunden / wie euer selbst eigener
Führer Moyses mit diesen Worten be-
kennet : Scatere cepit vermisbus , atque Erodius
computruit : Es fiengen an Wurm
darinnen zuwachsen / und es ist
verfauleet. Aber nicht also
mein Brot : Hic est panis de cælo de-
scendens , ut si quis ex ipso manduca-
verit , non moriatur : Dieses ist das
Brot so vom Himmel herabkom-
met / das zergehet nicht / das verfliesset
nicht / das verfauleet nicht. Es ist ein
lautere Lebens - Kraft / und von mir das
hin angesehen / daß wann einer dar-
von isser / nicht sterbe. Diese
Wort Christi nimmet vor sich der H.
Kirchen-Lehrer Ambrosius , und spricht
also : Considera nunc , utrum præstan-
tior sit panis Angelorum , an caro
Christi , quæ utique est corpus vitæ :
Betrachte nur anjezo / ob du sagen
wollest das Brot der Englen (ver-
siehe das Israelitische Manna) seye
vortrefflicher / als das Fleisch Chris-
sti / welches ja außer allem Zwey-
sel ein Fleisch des Lebens ist. Man-
na illud è cælo , hoc supra cælum ;
Illud cæli , hoc Domini cælorum. Es
ist nicht ohne / daß jenes Brot von der
Höche herabkommen / und also nicht una-
billich ein Himmel-Brot seye genenne-
worden ; aber was wolte diese Höche
seyn ?

Initiandis
capitono
mihi Tom.
4. fol. 165.
col. 2.

videm.

seyn / gegen der Hölche / wo das ewige
Wort in der Schos seines himmlischen
Vatters gesessen / darum ist jenes ein
Brot des Himmels; dieses aber ein Brot
des Herrn der Himmel. Illud cor-
ruptionis obnoxium: hoc alienum ab
omni corruptione: Jenes Brot war
vor der Verwesung unterworfen:
dieses aber von aller Verwesung
befreuer: Quod quicunque religiose
gustaverit, corruptionem sentire non
poterit: Welches wer da mit An-
dacht / und Ehrerbietigkeit
messien wird / der Verwesung nicht
wird unterworfen seyn.

N. Und in gemein von allen Speisen zu-
reden / theilen uns dieselbige mit / was
sie haben / was sie aber nicht haben / daß
können sie uns ja nicht mittheilen? So
sage mir dann / was du für Speisen es-
sest. Du antwortest: Ich iſſe Fleisch /
Fisch / Krauter / Brot / und anderes.
Was für Fleisch? was für Fisch? was
für Krauter? was für Brot? Ist nicht
alles dieses / was du iſſest / schon tot? Hast
du einmal ein lebendiges Thier geessene
seynd nicht die Fisch vorhero abgehan-
worden? hat man nicht das Kraut von
seiner Wurzel abgeschnitten? ist nit der
Weizen / oder das Korn vorhero von
dem Mühlstein zerrissen / und ihme auf
solche Weis alles Leben benommen wor-
den? Wann du dann lauter todte Spei-
sen iſſest / wie können sie dir das Leben
geben? das wol / fristen können sie dir
dasselbige auf ein Zeit; aber endlich muſt
du auch erfahren / was sie erfahren; sie
seynd gestorben / und du muſt auch ster-
ben. Allein Christus ist ein lebendige
Speiſ / und diser kan dir mittheilen /
was er hat / nemlich ein wahres / be-
ständiges / und immerwährendes Leben.
Darum sagt er: Ego sum panis vivus:
Ich bin ein lebendiges Brot; und
si quis manducaverit ex hoc pane, vi-
vet in aeternum; Wann einer von
diesem Brot essen wird / so wird er
ewig leben.

N. Über das / so iſſest du kein einige
Speiſ / außer der Altar-Speiſ / die

nicht etwas von deinem Leben hinwegs-
zehre. Dann seye es / daß dein Magen
endlich über die Speiſ Meister
werde; so gehet doch solches ohne Ge-
gen-streit nicht ab. Der Hammer
dämmet freylich das Eisen / und bezwin-
get selbiges / daß es sich in die Runde /
oder Vierung geben müß. Darneben
aber leidet der Hammer auch Schaden /
gibt sich aufwerts / und bekommt
Schrunden; biß er endlich zur Arbeit
ganz undichtig wird. Desgleichen
zerklebet / und zerstücket freylich die
Art ein Scheit - Holz; aber darbey
verlieret sie die Schneid / und geschichte
wol auch / daß ein Stück von ihrem Ei-
sen darvonspringet. Eben also erge-
het es deinem Magen / und anderen
zum densen verordneten Leibs-Glideren.
Sie müssen mit der Speiſ / die sich
wehret / und ihr Wesenheit so lang sie
kan / erhalten wil / hart kämpfen: dar-
um ob sie schon endlich den Sig darvo-
tragen / werden sie doch darbey auch
merklich abgeschwächt / und mit der
Zeit dermassen kraftlos / daß sie zu leicht
auch die allergeringste / und zärfeste
Speiſlein nicht mehr überwinden kön-
nen. Was folgt auf allem
diesem? daß uns die Speisen ihr Edel-
lichkeit freylich mittheilen / und wie sie
uns das Leben fristen / also auch bassel-
bige nach und nach abzehrten. Ganz
ein andere Meinung hat es mit der Sa-
cramentalischen Speiſ / womit Christus
seine liebe Kinder nähret. Es ist
dise ein lauterer Leben. Darum kan
uns sein heiliger Leib von dem Leben
nichts benennen / wol aber ein un-
sterbliches Leben mittheilen.

N. Ich frage / wann ein Kind das Le-
ben selbsten zu einer Mutter / oder
Saug-Am haben sollte / wurde die
Milch / so es von diser seiner Mutter /
das ist / von dem Leben trinket / nicht ein
lauterer Lebens-Saft seyn? Ja frey-
lich Nun aber Christus ist das Leben /
wie er selbsten sagt: Ego sum vita: Ich ^{Ioan. cap.}
bin das Leben. Und diser liebet uns ^{14. v. 6.}
dermassen / daß er sich vor Zärtigkeit gar
eint

N.
354.

ein Mutter nennet / und uns durch den Propheten Isaiam seiner Liebe mit folgenden Worten versicheret lasset : Quomodo si cui mater blandiatur, ita ego consolabor vos : Wie wann einem die Mutter schmeichlet / also wil ich euch trösten. Wie schmeichlet aber die Mutter ihrem lieben Kind ? Antwort / sie trucket es an ihre Brüst / und hat selbsten ein Freud / und Erleichterung darbey / wann ihm das Kind die Milch volle Brüst ausleeret. Also ist mir auch nichts liebers / als wann meine Glaubige beschaffen seynd sicut modi geniti infantes, gleich als jetzt erst geborene Kinder / welche grosses Verlangen nach der Milch fragen.

N.
355.

Geliebte Zuhörer / wir müssen alle loben den liebreichen List / dessen sich das Schwesterlein Moysis gegen der Tochter des Königs Pharaonis gebraucht. Es wurde dieses ihr frischgeborenes Brüderlein auf den Fluss Nilum in einem aus Moosrohren geflochtenen Korb / oder Krezen / so ein Wiegen sein mußt / gesetzt / und als es ganz gemächlich auf dem Wasser hinabranne / erblickte selbiges die schon gemeldte Pharaonische Tochter : und weilen das Knäblein von absonderlicher Schönheit ware / gewanne sie ein Lieb darzu / entschloße sich auch bald selbiges an Kindstat anzunemmen. Das Mägdlein / so fort und fort neben dem Körblein auf dem Gestad hinabriente / und angeso vermerket / daß der Prinzessin das Herz vor Lieb ganz weich worden / erbicket sich von Stund an ein Saug. Am zuholen / die dem Kind die Brüst bieten solle : Vis, inquit, spricht sie / ut vadam, & vocem tibi mulierem Hebræam, qua nutritre possit infantulum? Wilst du / daß ich hingebe / und dir herzus bringe ein Hebräische Frau / die das Kind nähren könne? Ja freylich / antwortet die Prinzessin / verweile dich nur nicht / und bringe eilends ein Jüdische Frau herbei ; damit das arme Kindlein nit lang Noht leiden müsse. Perrexit puella, sagt der heilige Text /

Cap. 66. v.
13.

Petri Epist.
1.c. 2.v.2.

Exodi c.2.
v. 7.

& vocavit matrem suam : So ist dann ^{Ibid. v. 8.}

das Mägdlein hingangen / und hat ihr Mutter geruffen. Eben recht : dise Saug. Am ist freylich die beste ; dann sie hat die grösste Lieb zu diesem Kind ; weilen sie es selbsten geboren. Also was haltet ihr davon liebe Zuhörer ? Ist wol ein bessere Milch zu finden / als die Milch IESU Christi ? wer liebet uns hisiger / als er ? wer verlanget uns mehr Kraft / und mehr Leben mitzuhelfen / als eben er ? Parentes, Homilia sagt Chrysostomus, sæ penumero libe- quadragesima quinta in Joannem, mā post mediu. mili fol. 84. col. 1.

Elteren haben gar oft ihre Kinder der anderen zunähren übergeben : Aber ich / sagt Christus / thue dieses auf kein Weis. Mein seynd dise Kinder / ich hab sie geboren / ja welches noch mehr ist / ich hab sie erschaffen ; dann also bin ich ihnen worden Vatter und Mutter zugleich / weilen sie alles von mir allein haben. Darum wil ich sie auch selbsten saugen ; ich überlige sie niemand anderen ; weilen keiner die Lieb gegen ihnen weder hat / noch haben kan / die ich hab. Ich allein liebes sie mit einer Höchlichen Liebe / begehrte sie auch mit dieser Liebe ewiglich zulieben.

Wer ist dann jetzt auß uns / andächtige Seelen / der sich nit gegen dem so müsterlich geneigten IESU von ganzem Herzen bedanke ? Ille solus, rufet uns allen zu Clemens Alexandrinus, Libro pri- mo Pedagogi, capite sexto post medium. mihi fol. 131.

ut est consentaneum, nobis lac dilectionis infantibus suppeditat : Lique vere sunt beati, qui hanc lactant mammam: Et allein / wie es sich dann

treflich wolschicket / bietet uns die Milch der Liebe. Dahero seynd

fürwahr selig diejenige / die an dieser Brust saugen. Diese / diese trinken

das rechte süsse / und kräftige Milch-

Trank : Quod est quidem dulce pro- Ibidem pau-

ppter gratiam, nutriend autem tan-

quam vita. Diese Milch hat zwei über-

auß gute Eigenschaften / sie ist süß we-

gen der Gnad / und wolnährend wegen

des Lebens.

Disen

N.
356.

Epistola
primâ post
medium.
Habecur
Tomo 18.
Bibl. novæ
PP. mihi
fol. 5. col. 1.

Philip. c. 4.
v. 13.

Galat. c. 2.
v. 20.

N.
357.

Disen von Clemente Alexandrino
wol angesangnen Gedanken setzt fort
der Carnotensische Bischof Fulbertus,
in dem er das hochheiligste Sacrament
benamset Incarnatæ Deitatis vitale
pulmentum: Ein leben-reiches Ge-
müsß der eingefleischten Gottheit.
Die Kinder / wann sie ein wenig erstar-
ket / gewöhnet man an das Muß / damit
sie noch stärker werden / und eben das
thut auch Christus mit den seinigen.
Anfangs / da sie noch ganz klein / und
schwach seynd in der Tugend / gibt er ih-
nen in der H. Communion nichts / als
Milch / das ist / nichts als süße Erdstun-
gen. Mit der Zeit aber lasset er sie da/
und dort versuchen / und befragt wer-
den: Alsdann gibt er ihnen vitale pul-
mentum, Ein lebhaftes / und gewiß
wolfuhrendes Muß / nemlich sein aller-
heiligstes Fleisch / und Blut: aber jetzt/
leget er ihnen durch die Sacramentali-
sche Wirkung ein sonderbare Gnad zu/
dasjenige / was ihnen sonst gar zu-
schwer fallen würde / herzhafft anzugreif-
fen. Darum hören wir jetzt disen / bald
jenen mit dem heiligen Paulo sprechen:
Omnia possum in eo, qui me confor-
mat: Ich kann alles in dem / der mich
stärket / das ist / in Gott. Dann gleich
wie ein jegliche Speiß dem Leib die je-
nige Kraft mittheile / so sie hat / auch
deswegen ein Speiß für weit besser /
gesünder / und kräftiger gehalten wird /
als die andere: Also weilen Gott ein
lauteres Leben / ein lautere Stärke / ein
lautere Kraft ist / so empfinde auch ich
in meinem Herzen alles dieses; und fal-
let mir nichts mehr schwer / was Gott
von mir begehret / daß ich thun / oder
außstehen solle. Je öfter ich communi-
ciere / je leichter wird mir das geistliche
Leben: Vivo autem, darf ich alsdann
sagen / jam non ego: vivit vero in me
Christus: Ich lebe / aber jetzt nicht
mehr ich / sonder es lebet in mir
Christus.

Ja / freylich bringet das Göttliche
Sacrament diese wunderbarliche Le-
bens-Kraft mit sich in das Herz. Und
weilen vil auf den Sectireren bey sich

in der Stille / ja esliche wol auch offens-
lich sagen därfen / man könne die Gebott
nicht halten / so geben sie mit disen Vor-
ten klar zu verstehen / daß ihr Sect falsch
seye / auch sie an Mittlen die Gebott
Gottes zu halten / das Gute zuwirken /
und die Seligkeit zuerlangen / einen
mercklichen Abgang leiden; sonderbar
aber zeiget es sich / daß sie Mangel leiden
an der kraftreichen Speiß des Lebens /
nemlich an dem hochwürdigsten Sa-
crament des Altars. Dises zwar wird
ich ihnen niemals glauben / daß sie die
Gebott nicht halten könnten; aber was
ich ihnen gar gern glaube / ist / das ihnen
dieselbige merklich schwerer fallen / als
uns Catholischen. Sie haben das Le-
ben nicht: dann es bleibe darbey / was
Christus gesagt: Nisi manducaveritis
carnem Filij hominis, & bibetis ejus
sanguinem, non habebitis vitam in
vobis: Wann ihr nicht werdet es-
sen das Fleisch des Menschen-
Sohns / und trinken sein Blut / so
werdet ihr das Leben nicht in
euch haben. Ach! sie essen diese himm-
lische Speiß nicht / sie trinken dieses göt-
tliche Trank nicht: darum seynd sie so
blöd / so schwach / so kraftlos / daß ihnen
bald alles zuschwer wird / und sie gleich-
sam dahinfallend kein andre Stütze /
oder Aufleine mehr haben / als ihr so
falsche / als übel gegründete Aussag / der
Glaub allein macht seelig. Ich
weiß aber gar wol / daß sie nichts meh-
rers verdriessen; als wann man ihnen
das heilige Sacrament des Altars ab-
erkennet. Sie gedunkeln sich darvom
um das dopplete mehr zuhaben / als
wir / aber es liegt nicht an dem / was sie
ihnen einbilden / sander andem / was sich
in der Sach befindet. Manchem traum-
et / er esse / und zwar die beste / die
schmackhafteste / die auferleseneste Biß-
lein. Wann er aber aufwacht / so fin-
det er sich betrogen / und ist jetzt noch vil
hungeriger / als er vor dem Schlaf ge-
wesen. Ja freylich traumet unsse-
ren übelverführten Nachbauen / daß
sie essen / was sie doch gewiß nit essen.
Sie haben die wahre Engel-Speis
nichts.

Joan c. 6.
v. 54.

Xx

Librosecun-
do capite
decimo sex-
to.

nicht / und können selbige nicht haben / als lang ihre so genante Hirten nicht rechtmässig zu Priestern geweihet werden. Das sagen wir Catholische so keck / und unverholen heraus / daß wir auch das Leben für diese Wahrheit zulassen bereit seynd. Paula Maria à Jesu, dero Leben unter dem Nahmen Theopiste von einem auß unseren Patribus beschrieben worden / hat sehr verlangt zuwerden Martyr Eucharistiax, Ein Martyrin des heiligsten Sacramentes / und verstunde solches dahin / daß sie höchst begierig seye / ihr Leben für diesen Glaubens-Artikel darzugeben. Mit weniger seynd wir Catholische bereit für diese Wahrheit / daß die Priesterweihe ein Sacrament seye / und ohne dieselbige der Leib / und Blut IESU Christi weder aufgewandlet / noch genossen könne werden/ den Marter Tod aufzustehen.

Wer kan sich dann anjego gnugsam verwunderen / das Leut gefunden werden/welche sich in einer so hochwichtigen Sach/wie diese ist/au ein blosse Aussag/ ja auf ein vermässene Red eines ausgesprungenen Mönchs verlassen därfen? diser sage/es seye die Priesterweihe/wie selbige bey den Catholischen im Schwung gehet / ein unndtige / und vergebliche Sach. Ihme widersprechen die allgemeine Concilia , und Kirchen-Nähe: Mit disen halten es die heilige Väter. Der uralt-hergebrachte Gebräuch/welcher so wol in der Lateinischen/als Griechischen Kirchen jederzeit gehalten worden/beweiset eben das. Die ganze Catholische Kirch in so vil Million Köpfen bestehend / darunter ein unzahlbare Menge der gelehrtesten / und Gottseligsten Männeren/welche in Ablesung der H. Schrift fast ihr ganzes Leben zugebracht / treffen ebenermassen in diser Glaubens-Lehr einhellig zusammen/ das nemlich zur Verwandlung des Brots / und Weins in den Leib / und Blut IESU Christi ein ordentlich-geweihte Priesterhaft erforderet werde. Und danoch wagen es die Sectirer juziger Zeiten auf ein ungewisses

villeicht mit; villeicht braucht es kein Weihung; villeicht können wir ohne alles dieses Gepräng das Sacramentalische Abendmahl haben/ und geniessen.

Was? antworten sie/solle man uns so keck beschuldigen / daß wir unsern Glauben auf ein ungewisses villeicht bauen? Man thut uns groß unrecht; wir haben den klaren Text der heiligen Schrift darum aufzuweisen. Was für einen Text / liebe Leut? sagt an; les get auf. Ja/gar gern: da leset/ was der H. Petrus schreibet: Vos autem genus electum, regale sacerdotium, gens sancta, populus acquisitionis; ut virtutes annuntietis ejus, qui de tenebris vos vocavit in admirabile lumen suum: Ihr aber seyet das außerwähle Geschlecht/das Königliche Priestertum/das heilige Geschlecht/das erworbene Volk: damit ihr verkündigen sollet die Tugenden desjenigen / welcher eich aus den Finsternissen beruffen hat in sein wunderbarliches Liecht. Und das solle jetzt der Text seyn / der uns Catholischen den Hals breche? Petrus schreibt ja electis advenis dispersionis Ponti, Galatia, Cappadocia, Asia, & Bithynia: Den außerwählten Fremdlingen / welche da zerstreuet seynd in Ponto, Galatia, Cappadocia, Asia, und Bithynia? Nun so bestehet aber diese außerwählte Schaar in Männern / und Weiberen / in Verheiraten / und Unverheiratheten / in Junglingen/und Jungfrauen. Wie sollen dann wir Catholische glauben / das diese alle den Priesterlichen Gewalt haben? Fürwahr dieses ist was neues / was seltsames/was lächerliches. Sagt ihr das/ und lasset auch die Weiber für Priesterinnen gelten / so widerspricht euch die ganze Welt; und ihr selbsten würdet eure Weiber zum Spinn-Rad forschaffen/wann sie sich dieser Würdigkeit würden anmaßen wollen. Sagt ihr es aber nicht / so müsst ihr diesem Text nothwendig ein andere Auslegung geben / und könnet die Wort nicht nach dem

N.
358.

Epist. i. Pe-
tri c. 2. v. 9.

v. 9.

dem truckenen Buchstaben nemmen. Zu dem wer sagt es/dß mit disen Wor-ten Regale faderdotum, Ein Königliches Priestertuhm klar und unwi-dersprechlich dar gehan werde was ihr lehret/das nemlich ein jeder Christ/ we-nigst alle Mannsbilder / ohne fernere Weihung/Priester seyn könne: Nem-met ihr das Wort Sacerdotium Prie-sterthum in dem buchstabilchen Ver-stand / so nett auch das Wort Regale, Königlich in eben disen buchstabilchen Verstand. Und wann ihr sagt / alle seyen Priester / so sagt auch / alle seyen König. Gehe demnach ein jeder aus euch hin / und seze ihme sein geschwind selbst ein königliche Kron auf das Haubt; lege er hinweg Hut / und Hauben/ und bedecke sich darfür mit disser kostbaren Reichs-Zierde / so wissen wir / was ihme für ein Titel gebüre. Keinen Burger/keinen Bauren/keinen Bettler / der von euerer Sect ist / wol-lten wir hinsiran anderst nennen / als Ihr Königliche Majestät. Wol-let ihr euch aber nicht für König ausge-be / so lasset den Titel eines Priesters auch fahren : glaubet beynebens uns Catholischen / die wir sagen / es werde noch vil ein mehrs zur hohen Amtes-Würde eines Priesters erforderet. Und wann ihr wissen wollet / was diser Text eigentlich heisse / so sagen wir euch / er seye in einem geistlichen Verstand auf-zulegen/ als etwann / daß ein jeder als-dann ein König seye/ wann er über seine Annuthungen herrschet; und beynebens auch ein Priester/wann er sich auf dem Altar seines Herzens Gott dem Herr-en selbsten aufgeopferet. Das aber disse Wort nicht eigenhümlich auf ein Kirchisches Priestertuhm aufzulegen / deutet der H. Petrus seibsten klar genug an / in dem er schon verstandener Maß-sen hinzusehet: Ut virtutes annuntie-tis ejus, qui de tenebris vos vocavit in admirabile lumen suum: Damit ihr die Tugenden / oder die Wunder dessen / der euch aus den Finster-nissen heraus in sein wunderbar-

liches Liecht gerufen hat / antun den möget. Ich bitte euch/liebe Lu-theraner / wo stehet da etwas von eins gem Opfer/ von einem Sacrament / oder wie ihr redet / von einem Abends-mahl? Heisset das nicht die Stellen der H. Schrift bey dem Haar herziehen / und die einfältige Menschen mit dem immerwährenden Geschrey Schrift/ Schrift/ beschören?

Dises alles hab ich darum gesagt; damit man sehe/wie die arme Lezer / so gar nichts von dem wahren Leben ha- ben / keinen lebendigen Glauben/ keine lebendige Werk / kein lebendige Liebe gegen Gott. Das H. Sacrament des Altars haben sie nit / und seynd eben diejenige / welchen Christus nicht weniger / als den Juden/ frohet: Nisi manducaveritis carnem Filij homi-
Joan. cap. 6.
v. 54.

nis, & biberitis ejus sanguinem, non habebitis vitam in vobis: Wann ihr nicht werdet essen das Fleisch des Menschen / Sohns / und trinken sein Blut / so werdet ihr das Le-
ben in euch nicht habett.

Was sagt aber jetzt ihr darzu/ kate-sinische Catholische / wie stehet es um euer Leben / wie grünet der Garten eurer Seel wie blühen allda die Tugen-den / Man sthet euch wunderselten bey dem Tisch des Herrn; ihr fasset all-da keine Lebens-Geister ein / darum müsset ihr nohwendig von Tag zu Tag am Geist schwächer werden. Euer Seel hat drey Kräften/ den Verstand / die Gedächtniß/ und den Willen. Disse alle seynd schwerlich frank / und um ein gutes näher bey dem Tod / also bey dem Leben. Warum / darum / weisen erst-lich / was den Verstand anbelanget / bey dem weisen Sohn Sirachis geschrieben sthet: Cibavit illum pane vita, & in-tellectus: Er hat ihm gespeiset mit dem Brot des Lebens / und des Verstands. Merket / zwey Ding wer-den hier zusamgeset / Leben / und Verstand: Panem vita, & intellectus. Darum sage ich ja nicht ohne Grund / daß es bey disen Lüten / welche selten das Sacramentalische Brot nies-sen/

N.
359.

Vide supra.
Ut virtutes annuntie-tis ejus, qui de tenebris vos vocavit in admirabile lumen suum: Damit ihr die Tugenden / oder die Wunder dessen / der euch aus den Finster-nissen heraus in sein wunderbar-

fen / gar schlecht um das Leben ihres Verstands siehe : Ach ! wo dises Brot nicht ist / da ist auch kein Verstand : da versteht man sich nichts auf die himmlische Sachen : da ist man nur listig / und spitzfindig in weltlichen Sachen : da redet man von den Götterlichen Geheimnissen / wie der Blinde von der Farb : da steußt man sich auf falsche / und bestiegliche Irr-Lehren : da glaubet man nicht / daß die Sünd so abscheulich / und hingegen die Tugend von so wunderschöner Gestalt seye : da schnizlet man ihm ein Gesäß nach Gefallen : da bekommet man ein angelweit offenstehendes Gewissen / dadurch die Bosheit unbehinderet ein- und aufzugehen kan. Panis vita, & intellectus, das Brot des Lebens / und des Verstands gehet ab : darum ist das Gemüth so schwach / die Vernunft so verfinsteret / und das Urtheil so verfälschet. Cœna lueis, das Nachtmahl des Liechts / wird von Hesichio die H. Communion benamset. Wer aber so gar selten zu diesem Liecht-Mahl kommt / wie kan er einen erleuchteten Verstand haben ? Es müssen ihm ja seine Gemüths-Augen vergehen / und er in der Finsternus einen schändlichen Fall thun ?

N.
360.

Psalm. 110,
v.4.

Lucr c. 22.
v.19.

2.Corinth.
c.11. v.25.

Sein Gedächtnus / welche die zweyte Seelen-Kraft ist / kan ebenfalls kein frisches Leben haben. Memoriam fecit, stehet bey David geschriften / mirabilem suorum misericors, & miserator Dominus; escam dedit timentibus sc: Der barmherzige / und erbarmenswürdige Gott hat ein Gedächtnus seiner wunderbarlichen Dingen eingesetzt : er hat den forschsamen ein Speis gegeben. Er hat noch über das befohlen : Hoc facite in meam commemorationem : Thuc dises zu meiner Gedächtnus. Und widerum Hoc facite, quotiescumque bibitis, in meam commemorationem : Disesthuet / so oft ihr trinket / zu meiner Gedächtnus. Als wolte er sagen. Dies ist dasjenige Sacrament / womit ich die Gedächtnus meiner

Glaubigen immerfort erneuere / und erfrische : Sie werden essen / darbey meiner gedenken / und also ich in ihnen allezeit leben ; welches dann das vollkommene Leben ihrer Gedächtnus seyn wird. Wo aber so gar kein Hunger nach diser Götterlichen Speiß verspüret wird / da gedenket man freylich nit vil an Gott / an das Ewige / an den Tod / an das letzte Gericht / an den Himmel / an die Höll; aber wol oft an die eitle Welt-Geschäft / an Gut / und Geld / an Ehr / und Würden / an Pracht / und Scheinbarkeit / an Kurzweil / und Ergezlichkeit / an Fleisch / und Mollust. Dahin rücket ein solcher Mensch seine Gedanken vom frühen Morgen an / bis in die tiefe Nacht hinein. Mit diesen Gedanken wachet er auf ; mit diesen Gedanken schlaffet er widerum ein. Sein Gedächtnus ist / wie der heilige Bernardus sagt / Foeda flagitiis, horrida facinoribus, vanitate tuimida, contemptu hispida, & neglecta ; Abscheulich wegen der Sünden / entseztlich wegen der Lasteren / aufgeblasen von der Eitelkeit / vol der Distelen / und Dörner / weilen er kein Acht dars aufhat. Nichts ist in diser seiner Gedächtnus zu finden / so uns ein Anzeigen geben kunte / daß ein Götterliches Leben in ihm seye.

Libro quinto
to de conseratione,
capite duo
decimo.
mihi col.
901.

N.
361.

Um seinen Willen endlich steht es auch nit besser. Dann wo kein Leben ist (wie er dann bey dem Brunnen des Lebens / das ist bey dem Altar / keines einfassen) wo sag ich / kein Leben ist / da ist auch kein Kraft ; wo kein Kraft / da ist kein Widerstand ; wo kein Widerstand / da ist kein Sig / wo kein Sig / da ist niches als Fall / und Niederlag. Das hero nemmet eich nit Wunder / wann ihr disen Menschen niemalen sagen höret: Ich wil / sonder Ich wolte gern. Ich wolte gern Gutes thun : ich wolte gern fleisch leben : ich wolte gern im Essen / und Trunken ein gebürende Maß halten : ich wolte gern meiner gähzornigen Natur Einhalt thun : aber ach leider ! was wil diser Mensch mit seinem

Geiß

N.
343.

Seufzen sagen? So vil Geliebte / daß sein Will sehr schwach / und allbereit halb tott seye. Er gehöret auch in die Zahl derjenigen / denen Paulus ihren elenden Stand zu Gemüht führet / sprechend: Ideo inter vos multi infirmi, & imbecilles, & dormiunt multi: Derentwegen seynd unter euch vil Krante / vil Schwäche / und anzdere seynd schon entschlaffen / das ist gestorben. Es redet aber der H. Apostel an diser Stell / wie die Außleger sagen / von denen / welche das hochheiligste Sacrament unwürdig / und in dem Stand der Ungnad empfangen. Und ich sag fast eben dieses von denen / welche gar nichts niessen wollen / oder doch sehr lang davon anzubleiben. Dann endlich geht es auf eines hinaus; und muß derjenige / welcher kein Speis mehr zu sich nemmen will / so wol sterben / als der andere / welcher ihm die Speis zu Gifft mache. Die / so unwürdig communiciren / essen mit der Speis den Tod hinein. Und diese / so gar nicht communiciren / löschen ihnen mit Entziehung der Speis das Leben selbsten aus. Jene zwar ersticken / diese aber verhungeren. Jene müssen ihren Fall der Vermaßthenheit zuschreiben / diese aber ihrer Verdrossenheit.

N.
362.

Versu. 9.

Wann mich nun jemand fraget / was ich von dem größten Theil meiner Zuhörer halte / so sag ich / sie kommen mir vor wie diejenige Gewächs / so in dem Paradies zu nächst um den Baum des Lebens herumgestanden. Von diesem Baum steht Genesis an dem andern Capitel geschrieben: Produxitque Dominus . . . lignum etiam vita in medio paradisi: Gott hat auch erschaffen den Baum des Lebens mittten in dem Paradies. Dieser Baum hätte frischer / fastiger / und lebhafster nicht seyn können; dann er wäre eigentlich dem Tod entgegen gesetzt / damit was dieser Lebens-Feind von den Kräften abzehren würde / er widerum mit seiner Frucht ersehen sollte. So krafft-reich ware dieser Baum / daß / wo wir lesen lignum vita , das Holz des

Lebens / die Hebräer sehen Lignum vitatum , das Holz der Leben / das ist viler Leben. So kommen / wir dann / sag ich / meine fromme Zuhörer nicht anderst vor / als so vil frisch - grünende Baumlein / um das hochheiligste Sacrament / gleich als um den wahren Baum des Lebens / herumgepflanzt. Lassen sie ja in Wahrheit kein hohes Fest / keinen Seelen-Sonntag / und ein großer Theil auch gar keinen gemeinen Sonntag vorbeugehen / daß sie nicht bey dem Altar-Tisch widerum neue Lebens-Geister einfassen? Etliche seynd in dieser Andacht so gar erhitzet / daß sie des Zusprechens niemalen / wol aber des Zurückhaltens öfters vonnächten haben. Gehe derohalben einer hin / und frage diese fromme Seelen / ob es um den Dienst Gottes / und Haltung seiner Geboten ein gar schwere / und mühsame Sach seye? Nein / werden sie sagen; und wann wir sie in der Stille mit ihrem Gott funken reden hören / so glaub ich gänzlich / daß sie mit David zum öfteren sprechen würden: Ecce concupivi mandata tua : Sihe Psalm. 1. 13. Herr / ich hab deine Gebote verlanget : oder mandata tua exquisit. Ibid. v. 4. vi: Ich hab deinen Geboten nachgefragt / nachgesuchet / nachgesprächter. Oder Mandata tua elegi : Ibid. v. 17. Ich hab deine Gebote erwählt ; dann ich hab für wahr nichts besseres finden können / als dieselbige. Oder Mandata tua dilexi: Deine Gebote Ibid. v. 10. hab ich geliebet / und zwar von ganzser Sel. Herr / sihe nur herein in mein Herz / du wirst hoffentlich finden legem tuam in medio cordis mei: Dein Gesetz in der Mitte meines Herzens. Wann man einer solchen Seel ein schwere Sünd wurde zusmuhten / als etwann ein fleischliche Schand-That / ein übermäßige Prasserey / bis zu Auflösung der Vernunft / einen Schwur / oder Lästerung der heiligen Sacramenten / ein Verachtung geistlicher Sachen / daß sie auch mit andern darüber lachen / und spotteln sollen / oder ein freuwillige Hindanschzung

Ex 3 der

der gehofften Messen an einem Son-
oder Feuer-Tag / oder sonst was an-
deres dergleichen/worinn ihrer vil/wel-
che die Sacramentalische Engel-Speis
so gar selten empfangen / sich mehrma-
len versündigen. So wurden sich diese
Gottliebende Herzen nicht weniger
darüber entseken / als wann sie von ei-
nem gift-sprühenden Tragen wären an-
gekauchet worden. Ey behüte mich
mein Gott / wurden sie sagen / vor
einer solchen schweren Laster-That. Lie-
ber wil ich das Leben lassen / und wann
ich tausend Leben hätte/alle tausend auf-
sezzen/als an meinem JESU einen sol-
chen Meineid begehen. Kommet es
zu den guten Werken / so seynd diese
fromme Seelen überall zuforderest dar-
an. Das Betteln ist ihr Freud / das
Predighören ihr Trost/das Geistlich-
lesen ihr Ergezlichkeit. In den fünf
Wunden JESU Christi lassen sie sich
allzeit finden. Mit den Heiligen Got-
tes/und ihren lieben Schutz-Patronen
halten sie zum öftteren freundliche An-
sprach. Ist ein Abläß zugewinnen/so
bleiben sie gewiß nicht auf. Kommet
ihnen zu Ohren / daß Gott da oder
dort schwerlich beleidiget worden / so
selifzen sie herzlich darüber. Gegen
den Armen seynd sie freu- und milz-ge-
big. Die leibliche/ und geistliche Werk
der Barmherzigkeit lassen sie ihnen be-
stermassen angelegen seyn: und damit
ich alles auf einmal sage / sie hören kein
Tugend jemals loben / darzu sie nit
gleich ein grosse Liebe gewinnen / und
ganß begierig werden / ihr Seel darmit
auszuzieren.

N.
363.

Tractatu
decimo no-
no in Joan-
nem ferè in
medio.mih
fol. 17. col.
2.

Dieses aber kommt alles daher/die-
weilen sie ein lauteres Leben seynd. Von
der Seel / welche das Leben des Leibs
ist/spricht Augustinus also: Cum ipsa
est in corpore , præstat illi vigorem ,
decorum,mobilitatem , officia mem-
brorum : Mann das Leben in dem
Leib ist / so ertheilet es ihm die
Kraft/die Schönheit/die Bewe-
gung/und macht/das alle Glider
ihr Amt verrichten können. Sic
cum vita ejus Deus in ipsa est , præstat

illi sapientiam , pietatem , justitiam ,
charitatem : Also wann Gott / so
das Leben der Seel ist/in derselben
sein Wohnung hat / so gibt er ihr
die Weisheit / die Fromkeit / die
Gerechtigkeit / die Liebe / und mit
einem Wort alle Tugenden. Lasset auch
in ihr kein einige Kraft feuren ; alles
muß in der Bewegung seyn/und augen-
scheinliche Zeichen des Lebens von sich
geben. Wann auch zuweilen das Ge-
mühl ein wenig schwach wird / und der
Lust zur Tugend in etwas zuschwinden
begunnet / so ersehet das Lebens-reiche
Sacrament gleich widerum alles / und
lasset die Seel in ihrem Eifer weder er-
kalten/noch veralten.

Dessen haben wir ein gar scheinbare
Prob an der wunderbarlichen Dienes-
rin Gottes Marina de Escobar : und
was sich mit ihr dem Leib nach zugetra-
gen / das zeiget uns handgreiflich / was
Gott in einer Seel durch diese sein über-
natürliche Lebens-Speis zumirken pfles-
ge. Vernemmet die eigentliche Work
dieser edlen Gespons Christi / sie lauten
also: In demselbigen Augenblick /
da man mich mit dem hochwürdig-
gen Sacrament gespeiset / wurde
ich von dem Fieber erlediger / und
widerum gesund : und dieses ist mir
zum dritten mal widerfahren.
Darob sich dann der Leib-Arzt /
vnd andere / so gegenwärtig war-
ren / verwunderet / und wann sie
gemerkt / daß mich ein gefährliche
Krankheit ansfieße / haben sie ges-
sage / man solle mir widerum mit
der Sacramentalischen Arzney
zuhülf kommen.

So bezeuget auch von dieser Gottlie-
benden Seel Pater Rodericus Arriaga,
dass wann er ihr in dem Zimmer Mes-
se gelesen/und hernach die H. Comunion
gereicht/sie ein halbe Stund lang ganz
wol gestaltet verblitten seye / nicht an-
derst / als wann sie eines von den schön-
sten jungen Frauen-Bilderen wäre ; da
sie doch die übrige ganze Zeit ein altes /
und gerunzeltes Angesicht gehabt.
Da sehet / wie das Leben in den Leib
herz

In vita.
Libro 1.
cap. 2.

In Epistola
vite pra-
missa para-
grapho se-
cundo sub
finem.

heraußgeschlagen. Die Krankheit mußte auf den Glideren darvon weichen; damit wir sehn solten / das gnaden-reiche Sacrament stärke das Herz / und bewahre selbiges vor dem Tod der Sünden. Die Runzlen müsten auch alle aus dem Angesicht verschwinden / uns darmit zubedeuten / daß IEsus unter den Gestalten des Brots derjenige seye / Qui renovat juventutem, der die Jugend erneueret / und die Sel nien malen veralten lasset; wann selbige nur beßlissen ist / sein geschwind widerum einen frischen Lebens-Saft bey dem Astar einzufassen.

N.
364.

Niemit haben meine vilgeliebte Zuhörer alles beßammen / was ich mit ihnen für dises mal abzuhandeln gehabt. Der frisch-grünende Baum des Lebens steht mitten in dem Paradeis der Catholischen Kirchen. Wer wil / kan hingehen / und sich von dem Tod erretten. Der materialische Baum des Lebens / wann Adam auch schon nit gesündiget hätte / wurde uns nit gar unsterblich gemacht / sonder das Leben / wie die Schrift-verständige sagen / nur auf vilausend Jahr hinein verlängert haben. Aber dises Sacramentalische Speis versichert uns gar des ewigen Lebens: Si quis manducaverit ex hoc pane, vivet in eternum; Wann einer von disem Brot essen wird / so wird er ewig leben. Herz zu dann alle ins gesamt / die ihr den Tod fördert / und bey dem lebendigen IEsu allzeit in dem Himmel zuwohnen verlanget. Kommet herein erstlich in die Catholische Kirch / wo dieser Baum steht. Kommet herein / sag ich / ihr bishero schier gar verhungere Lutherauer / Calvinisten / und andere sehr übel verführte Sectirer. Erkennet endlich mit dem verlorenen Sohn euer Elend / und sprechet mit demselben: Ego

Luce c. 13.
v. 17.

autem hic fame pereo: Ich aber verdirbe hier vor Hunger. Hic, Hic / in diser irrige Versammlung. Hic, Hic / wo man die ordentliche Succession, und Nachfolg der Priesteren nicht erweisen kan / wie solches die Catholische in ihrer Kirch von uralters her gar schön erwei-

sen können. Hic, Hic / wo wir selbsten in einer so hochwichtigen Sach nit recht zusammentreffen: wo einer sagt / das Brot seye nur ein Figur Christi / der andere aber behauptet / Christus seye selbsten zugegen / jedoch nur in der wirklichen Niesung / nit aber vor / oder nach derselben. Dahingegen andere sagen / er bleibe so lang unter den Gestalten / als lang das Abendmahl währet / und biß gar alle Gäßt abgespeiset. Hic, Hic / wo ich selbsten niemal keinen rechten Hunger verspüre / gleich / als merkte ich / dises seye für mein Seel kein Speis / sonder ein gemeines Brot. Hic, Hic / wo man vergleichen nichts sihet / nichts höret / nichts list / wie bey den Catholischen / welche die Mirackel und Wunder / so sich mit dem H. Sacrament des Altars zugetragen / hundert / und tausendweis aufzuzeigen haben. Fürwahr / fürwahr: Hic fame pereo, Ich stirbe hier vor Hunger. Ja / ja es ist demie also / wie du sagst: darum mache einmal den rechten Schluß / und sprich: Surgam, & ibo: Ich zanke schon lang mit mir selbsten. Jetzt wil ich mich aufmachen / und hingehen / wo man den wahren Leib / das wahre Blut IEsu Christi empfanget: wo solches die Priester aufwands / und dem Volk gewiß niches entziehen; weiln sie ihnen den lebendigen IEsum geben / der all sein Blut in den Aderen hat / und wir selbsten bekennen / daß wann man uns bey unserem Abendmahl speiset / wir schon den ganzen Christum empfangen / eh der Helfer mit dem Kelch hernachkommet. So seye es dann Surgam, & ibo: Ich wil aufstehen / und mich zu den Catholischen hinumbezogen.

Und ihr kalkherzige Catholische bleibet nit so lang auß von dem Tisch des Herrn / sonst werdet ihr von Tag zu Tag kräcker / und sterbet endlich ganz armselig dahin. Wann einer in dem Paradeis nicht kommen wäre zu dem Baum des Lebens / sollte er schon bey allen anderen Bäumen des Paradeises herumgenaschet / und eines jeden Frucht verkostet haben / so wurde er

N.
365.

er doch gewiß vil hundert / ja vil tausend Jahr vor anderen gestorben seyn. Also ist unschbar die Schuld euer / wann ihr so gar grosse Schwachheiten in Haltung der Geboten / und Meidung der Sünden empfindet. Ihr müsset zur heiligen Communion alzeit gezwungen werden / und Gott weiß wie ihr hinzu gehet. Die Speisen / so man mit Unlust isset / bekommen selten gar wol. Das so gar lange Aufbleiben / wie ja nit unbillig zugedenken / ist daran schuldig / daß ihr so leicht in die Sünd fasset. Klaget nit an die Natur ; dann andere haben eben ein solches Fleisch / wie ihr. Entschuldigt euch nicht mit der Heftigkeit der Versuchungen ; dann andere empfinden eben diesen Streit. Sagetnit / der Teufel setzt euch ohne Unterlaß zu ; dann andere haben vor ihme auch keinen Fried. Da da fehlet es euch / daß ihr bey dem Altar kein frisches Leben einfasset. Euer Saumseligkeit bringt euch in den Tod. Ein jeder auf euch kan mit aller Wahrheit sagen : Aruit cor meum : quia oblitus sum comedere panem meum : Mein Herz ist auf dorret / und mein Seel liegt an einer tödlichen dorfsucht frank ; weilen ich mein Brot zuessen vergessen hab.

N.
366.

Ihr aber / O fromme Kinder Gottes / die ihr euch aus höchst-lobsamem Hunger so oft bey dem Altar einstellest : die ihr niemalen hinzukommet auf Gewohnheit / niemalen ohne gebürende Vorbereitung / niemalen ohne Versammlung des Gemüths / niemalen ohne ehrerbietige Verdemühtigung eurer selbsten. Ihr / ihr seyet recht daran. Euer Hunger zeiget / daß ihr inwendig gesund seyet : wie dann fast alzeit die jenige / so zum Essen guten Lust haben / für gesund gehalten werden. Fahret fort in eurem so heiligen Eifer / und zeiget /

dass auf euch geredet seyen die Wort Ecclesiastici an dem vier- und zwainzigsten Capitel : Qui edunt me, adhuc elurient ; & qui bibunt me, adhuc sient : Die mich essen / werden noch Hunger haben : und die mich erinnern / werden noch Durst haben.

Ieh / Geliebte / gehen wir von einander ; lassen aber das Herz da in der Kirchen ; damit wir diese H. Octav hindurch Ursach haben / oft widerzukommen und den lieben Heiland unter den Sacramentalischen Gestalten mit schuldiger Andacht zuverehren. Warum aber sollen wir sonderbar das Herz das lassen ? darum Geliebte / weilen das Herz dem Leben mehr schuldig ist / als alle andere Glider des Leibs. Dann dises lebet in dem Menschen zum ersten / und stirbet zum letzten / wie Ari Libro 2. da stoteles lehret / und geniesset also des Generatio- Lebens zum längsten. Iesus Christus ae. c. 4. arti. ist unser Leben / und diser steht dorren culo 8. nu- auf dem Altar / zu ihm dann wollen mero 44. wir alle unsere Herzen hintragen / und um den Fuß des guldenen Hostii Ge- fäß herumlege / damit sie den himmlischen Lebens-Saft an sich ziehen / und ein je- der von uns mit großestem Trost sei- nes Herzens sagen möge : Non moriar, psalm. 171. sed vivam : Ich wird nicht sterben / v. 17. sonder leben. Mein Iesus lebet / das weiß ich / scio quod Redemptor meus vivit. Und diser hat mir ausdrücklich versprochen / daß ich auch leben / und zwar ewig leben werde : seine Wort seynd klar : Qui manducat me- Job. cap. 19. am carnem , & bibit meum sanguinem, habet vitam æternam : Wer da- v. 25. isset mein Fleisch / und trinket mein Blut / der hat das ewige Leben.

Fiat, fiat.

Drey

